

Sachdokumentation:

Signatur: DS 5506

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/5506



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

**GOTTHARD-TUNNEL
BAUBEGINN: 1872**



**KLIMASCHUTZ BAUEN.
DAMALS WIE HEUTE.**



ARGUMENTARIUM

**JA ZUR KLIMAFONDS-
INITIATIVE**

**8. MÄRZ
2026**

INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung	1
1. Ausgangslage	2
2. Schweizer Klimapolitik braucht ein Upgrade	3
3. Wo Investitionen notwendig sind	5
4. Initiative und Initiativtext	8
5. Hauptargumente	10

ZUSAMMENFASSUNG

Die Schweiz ist als Alpenland besonders stark von den Auswirkungen der Klimakrise betroffen: Unsere Gletscher schmelzen, es gibt immer mehr Hitze-tage und Überschwemmungen. Extremwetterereignisse häufen sich. Die Folgen der Klimaerhitzung kosten die Wirtschaft und die Gesellschaft enorm viel: **Gemäss Bundesrat kommen bis 2060 Gesamtkosten von bis zu 34 Milliarden Franken auf uns zu. Jahr für Jahr.** Wenn wir nichts tun.

Aber die Stimmbevölkerung hat ihren Willen zur Veränderung gezeigt. Im Jahr 2023 hat sie entschieden, dass die Schweiz bis 2050 klimaneutral werden soll. **Die Klimafonds-Initiative ist unser Weg zu diesem gemeinsamen Ziel.** Sie ermöglicht Investitionen in erneuerbare Energien, Gebäudeanierungen und moderne Mobilität. Damit erreichen wir Schritt für Schritt eine umweltverträgliche Energieversorgung und schaffen Wohlstand und neue Arbeitsplätze.

1. AUSGANGSLAGE

Die Schweiz ist als Alpenland besonders stark von den Auswirkungen der Klimakrise betroffen: Unsere Gletscher schmelzen, Hitzetage, Überschwemmungen und extreme Wetterereignisse nehmen zu. **In der Schweiz ist es bereits 2,9°C wärmer als im vorindustriellen Durchschnitt.** Seit den 1960er Jahren war jedes Jahrzehnt wärmer als das vorherige. Die Erwärmung in der Schweiz ist heute mehr als doppelt so stark wie im globalen Durchschnitt.¹

Heute herrschen in Neuenburg oder Zürich Sommertemperaturen, die vor 50 Jahren für Mittelitalien typisch waren. Und die neuen Klimaszenarien des Bundes zeigen klar: **Ohne zusätzliche Massnahmen steuert die Schweiz bis Ende Jahrhundert auf eine Erwärmung von bis zu 5°C zu.**

Das hätte massive Auswirkungen auf Gesundheit, Natur, Infrastruktur und Wirtschaft.

Gleichzeitig ist die Klimakrise auch eng mit der Biodiversitätskrise verbunden. Wir beobachten einen grossen Verlust der biologischen Vielfalt in der Natur. Wärmere Sommer, längere Trockenphasen und zunehmende Extremniederschläge zerstören Lebensräume und setzen Arten massiv unter Druck. Die Schweiz gehört europaweit zu den Ländern mit dem stärksten Artenrückgang. Viele Moore und Feuchtgebiete sind verschwunden, Flüsse und Uferzonen sind verbaut. Unsere Wälder geraten durch die Klimaerhitzung an ihre Grenzen. Ohne gesunde Ökosysteme ist weder wirksamer Klimaschutz noch eine erfolgreiche Klimaanpassung möglich. Wir brauchen deshalb auch gezielte Investitionen zur Stabilisierung und Stärkung der Biodiversität.

Klimakrise verursacht enorme Kosten

Die negativen Auswirkungen der Klimakrise sind nicht nur spürbar, sondern auch teuer. **Die Klimaerhitzung verursacht bereits heute fast eine Milliarde Franken Schäden pro Jahr** – durch Überschwemmungen, Murgänge, Trocken- und Hitzeperioden oder Unwetter. **Bis 2060 könnten diese Kosten auf bis zu 34 Milliarden Franken pro Jahr steigen.** Für die Anpassungsmassnahmen müssen Gemeinden und Kantone in die eigene Tasche greifen. Ohne öffentliche Mittel werden diese Kosten weiter steigen und zunehmend die Budgets von Gemeinden und Kantonen überfordern.

Die Bevölkerung hat den politischen Auftrag klar erteilt: 2023 hat sie entschieden, dass die Schweiz bis 2050 klimaneutral werden soll. **Die Klimafonds-Initiative ist der logische nächste Schritt zu diesem Ziel.** Sie ermöglicht Investitionen in erneuerbare Energien, Gebäudeanlagerungen, Wärmenetze und moderne Mobilität. Damit erreichen wir Schritt für Schritt eine umweltverträgliche Energieversorgung, verringern unsere Abhängigkeiten von fossilen Importen und schaffen Wohlstand und zukunftsfähige Arbeitsplätze.

Klimafonds fördert die Versorgungssicherheit

Gleichzeitig zeigt spätestens der brutale Angriffskrieg von Putin gegen die Ukraine, wie verletzlich der Import von fossilen Rohstoffen ist. **Unabhängigkeit von Öl, Gas und Uran ist deshalb nicht nur ein Klimaschutzprojekt, sondern auch ein sicherheitspolitischer Anspruch.** Um dieses Ziel zu erreichen, brauchen wir öffentliche Investitionen. Denn die Forschung zeigt klar: Öffentliche Investitionen beschleunigen Klimaschutzmassnahmen deutlich stärker als rein private Anstrengungen.

¹ <https://www.nccs.admin.ch/nccs/de/home/klimawandel-und-auswirkungen/schweizer-klimaszenarien-ch2025.html>

Die Klimafonds-Initiative gibt der Schweiz die Instrumente an die Hand, um den Klima- und Biodiversitätsschutz und gleichzeitig auch die Versorgungssicherheit wirksam und sozial gerecht voranzutreiben und umzusetzen. Mit dem Klimafonds investiert der Bund jährlich 0,5 bis 1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts – also zwischen 4 und 8 Milliarden Franken – in eine moderne, sichere und klimataugliche Infrastruktur für jetzige und kommende Generationen. Dies geschieht ohne neue Steuern oder Abgaben. Viele Hausbesitzende und Unternehmen gehen bereits voran – mit dem Klimafonds unterstützen wir ihre Anstrengungen und bereits laufende Massnahmen mit gezielten Investitionen in:

1. Erneuerbare Energien:

Wir fördern die Stromproduktion aus Solar-, Wasser- und Windenergie, um unsere Eigenversorgung auszubauen und zu sichern.

2. Gebäudesanierungen:

Wir ersetzen klimaschädliche Ölheizungen durch moderne Wärmepumpen, werden von ausländischem Gas unabhängig und verbessern die Energieeffizienz von Gebäuden.

3. Klimaneutrale Technologien:

Die Industrie erhält Unterstützung, um auf umweltverträglichere Produktionsverfahren umzustellen.

4. Sichere Arbeitsplätze:

Wir investieren in die Ausbildung der nötigen Fachkräfte und setzen auf unsere Stärken: einen leistungsfähigen Forschungsplatz für Innovation und ein starkes Gewerbe in allen Regionen.

Unsere Eltern und Grosseltern haben gezeigt, wie grosse Herausforderungen gelöst werden können. Als Antwort auf Existenznot und Altersarmut haben sie die solidarisch finanzierte AHV gegründet. Damit alle von A nach B kommen, haben sie den öffentlichen Verkehr mit der SBB ausgebaut. **Packen wir jetzt unser eigenes Generationenprojekt an – für eine klimaneutrale und unabhängige Zukunft!**

2. SCHWEIZER KLIMAPOLITIK BRAUCHT EIN UPGRADE

Wenn wir uns die Folgen der Klimakrise vor Augen führen, ist klar: Fossile Energien und Atomkraft sind der falsche Weg. **Denn der aktuelle Kurs der Schweiz ist ungenügend. Im internationalen Klimaranking befindet sich die Schweiz gerade mal auf Rang 26 – hinter Ländern wie Pakistan, Nigeria oder Indien.**² Während die Schweiz früher zu den klimapolitisch ambitionierten Ländern gehörte, dominieren nun Rückschritt und Mutlosigkeit. Ein unverantwortlicher Kurs angesichts der drohenden Schäden.

Die Liste der Rückschritte ist lang: Die gesetzlich vorgeschriebenen Gelder für Nachtrüge und Elektrobusse sollen gestrichen werden. **Im Rahmen des Abbaupakets des Bundesrats wird der Klimaschutz massiv geschwächt** – zum Beispiel durch einschneidende Kürzungen beim Gebäudeprogramm, das die energetische Sanierung von Gebäuden unterstützt. Und statt die Erneuerbaren zu stärken, sollen Atomkraftwerke gebaut werden, obwohl kein Unternehmen in der Schweiz bereit ist, ein neues Atomkraftwerk überhaupt erst zu finanzieren.

² <https://ccpi.org/ranking/>

Seit Albert Rösti im Amt ist: Schweiz im internationalen Klimaranking immer schlechter

Platzierungen der Schweiz seit 2015

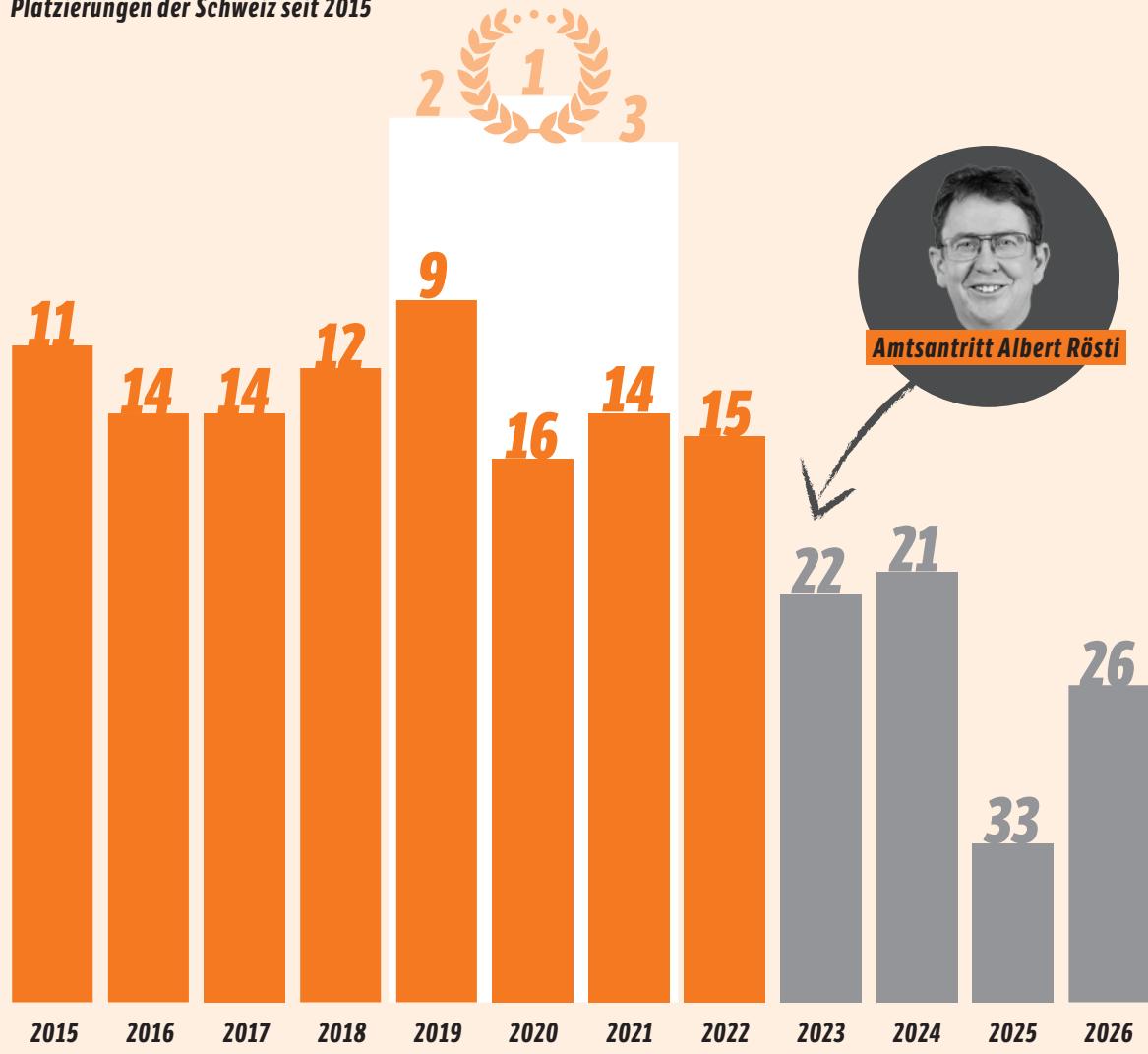


Foto: Béatrice Devènes / Bundeskanzlei

Besonders brisant: Die Kosten der Folgen der Klimaerhitzung und des Biodiversitätsrückgangs spüren die Gemeinden und Kantone. Dort gibt es Hitze, Überschwemmungen, Murgänge, Starkniederschläge und Trockenheit. Heute zahlen sie die wachsenden Kosten der Folgen der Klimakrise praktisch allein und tragen damit die Folgen einer unzureichenden nationalen Klimapolitik. So geraten die Budgets der Gemeinden und Kantone unter Druck, wichtige Projekte werden verzögert oder ganz verhindert. **Eine Entlastung der Gemeinden und Kantone durch landesweite Investitionen ist deshalb dringend notwendig.**

3. WO INVESTITIONEN NOTWENDIG SIND

Mehr als 60 Prozent des Endenergieverbrauchs in der Schweiz geht auf fossile Quellen zurück – das heißt Erdölprodukte, Erdgas und Kohle. **Das bei der Verbrennung dieser fossilen Energieträger ausgestossene CO₂ macht 80 Prozent der inländischen Treibhausgasemissionen aus.**³

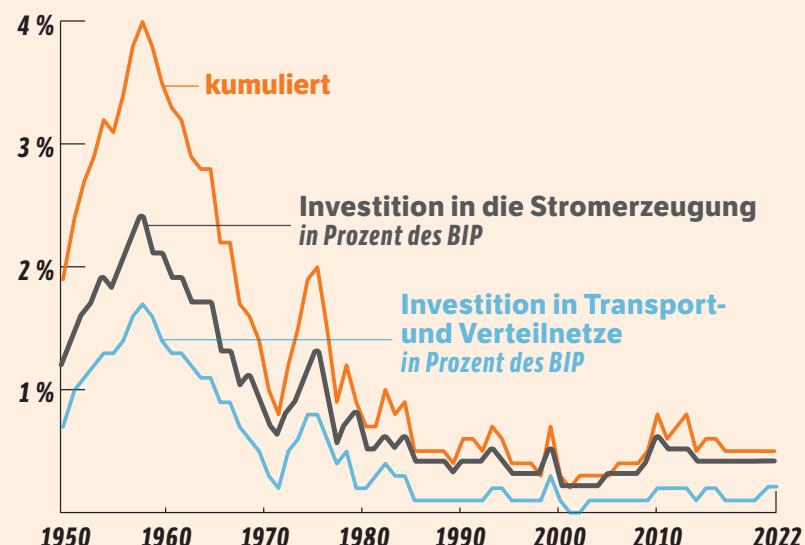
Damit ist klar: **Wollen wir unsere gesetzlich verankerten Klimaziele erreichen, müssen wir so weit wie möglich ohne fossile Energieträger auskommen und stattdessen auf alternative Energiequellen setzen.** Zudem werden diese fossilen Energieträger heutzutage vollständig importiert und kosten uns jährlich rund 8 Milliarden Franken. Nicht zuletzt der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat deutlich gezeigt, wie riskant unsere Abhängigkeit von fossilen Importen ist.

3.1. Klimafonds ermöglicht Investitionsoffensive

Es braucht darum dringend eine Investitionsoffensive in erneuerbare Energien. Das ist nichts Neues! Unsere Vorfahren investierten in den 1950er- und 1960er-Jahren massiv in die Stromversorgung. Sie wendeten zur Zeit des Baus der grossen Staudämme bis zu 4 BIP-Prozente dafür auf. Seit Jahrzehnten profitieren wir von diesen Anlagen, die unsere Grosseltern – wenn nicht sogar unsere Urgrosseltern – gebaut haben. Doch diese Staudämme benötigen nach und nach umfassende Sanierungen, welche typischerweise anfallen, wenn die meist 80 Jahre andauernde Konzessionsdauer abläuft. Gleichzeitig kommen die Atomkraftwerke ans Ende ihrer Lebensdauer.

Das Fazit fällt darum unerbittlich aus: **Es staut sich ein enormer Investitionsrückstand auf. Ob wir wollen oder nicht: Es stehen massive Investitionen in die Sanierung bestehender Anlagen oder in den Aufbau neuer Produktionskapazitäten bei den erneuerbaren Energien an.** Der Grossteil des benötigten erneuerbaren Stroms kann mit Solarpanels auf Dächern generiert werden. Allerdings wird es auch Windkraft- und Photovoltaikprojekte in höheren Lagen brauchen, die im Winter besonders viel produzieren. Und für die saisonale Speicherung ist die naturverträgliche Erhöhung bestehender Staudämme eine Möglichkeit. Dadurch kann ein Teil des Wassers aus der Schnee- und Gletscherschmelze gespeichert werden, um im Winter sauberen Strom zu erzeugen. **Mit dem Klimafonds kann diese notwendige Investitionsoffensive umgesetzt werden.**

**Investitionen
in den Stromsektor
sinken seit den
1950er-Jahren**
Investitionen in Prozent des BIP
1950–2022



Methodenwechsel 1980: Kumuliert 0,9 % gemäss alter Methode, 0,7 % gemäss neuer.

³ <https://www.bafu.admin.ch/de/klima>

3.2. Massnahmen bei Gebäuden, Verkehr und Industrie

Um die Schweiz klimaneutral zu machen, müssen wir zudem Massnahmen in drei Bereichen ergreifen: Bei den **Gebäuden**, beim **Verkehr** und in der **Industrie**. Diese drei Bereiche machen zusammen 78 Prozent der Schweizer Emissionen aus (Verkehr: 34 Prozent, Gebäude: 22 Prozent, Industrie: 22 Prozent).⁴

- Bei den **Gebäuden** stehen energetische Sanierungen und erneuerbarer Heizungsersatz im Vordergrund. Der Handlungsbedarf ist in diesem Bereich nach wie vor sehr gross, denn die Sanierungsrate ist viel zu tief. Beim Heizen ist der Ersatz durch fossilfreie Heizungssysteme zudem noch weit davon entfernt, zum Standard zu werden. **Klimafreundliches Bauen soll die Regel werden.**
- Um die **Industrie** zu dekarbonisieren, muss insbesondere deren direkter Verbrauch fossiler Energieträger verringert werden. Dieser ist in etwa für 10 Prozent der Treibhausgasemissionen der Schweiz verantwortlich. Konkrete Massnahmen, um dieses Ziel zu erreichen, könnten sein: Effizienzsteigerung in bestehenden Anlagen, die Installation von Niedertemperatur-Wärmequellen (u.a. Solarwärme, geothermische und mitteltiefe Bohrungen und Wärmepumpen) und die Unterstützung der Umstellung von Hochtemperatur-Wärmequellen. Im Fokus stehen in der Industrie insbesondere Anwendungen mit Temperaturen von über 400 °C. Um diese Hochtemperaturprozesse zu dekarbonisieren, braucht es erneuerbare Synthesegase (Syngase). **Hier kann der Klimafonds mithelfen, die entsprechenden Innovationen und die Produktion dieser Syngase aus erneuerbaren Energien zu fördern.** Zudem müssen in der Wirtschaft generell Innovationen gefördert werden, die den Treibhausgas-Ausstoss reduzieren (z.B. CO₂-Abscheidung und -Speicherung).
- Im **Verkehr** sollen der internationale Bahnverkehr mit Nachtzügen und Hochgeschwindigkeitslinien wie auch ein flächendeckend gut ausgebauter öffentlicher Verkehr gestärkt werden. Zudem ist auch eine vollständige Elektrifizierung des privaten und öffentlichen Wagenparks und die Erstellung der entsprechenden Infrastruktur notwendig. Denkbar wären auch Investitionsprogramme im Bereich der Velo- und E-Velo-Mobilität sowie in neue oder fehlende ÖV-Angebote, wie automatisierte Kleinbusse in Regionen mit schwacher Erschliessung.

3.3. Klimaschutz braucht gesunde Ökosysteme

Gleichzeitig brauchen wir Investitionen zur Stabilisierung und Stärkung der Biodiversität. **Ohne gesunde Ökosysteme ist weder Klimaschutz noch Klimaanpassung möglich.** Hier müssen unsere Investitionen ansetzen:

- **Renaturierung und Gewässerrevitalisierung:** Wiederherstellung von Auen, Mooren, Feuchtgebieten und natürlichen Flussläufen. Diese bringen Lebensräume zurück, machen uns resilenter und schützen gleichzeitig vor Hochwasser und Überschwemmungen.
- **Klimaresiliente Wälder:** Umbau zu diverseren Mischwäldern, Anpassung der Bewirtschaftung an Hitze und Trockenheit. Das verbessert auch die Schutzfunktion für Gebäude und Infrastrukturen.
- **Investieren in gesunde Böden:** Investitionen in den Humusaufbau und die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit stärken die Biodiversität im Boden, verbessern die Kohlenstoffspeicherung und machen Böden widerstandsfähiger gegen Trockenheit und Erosion.

⁴ <https://www.bafu.admin.ch/de/zustand-klima>

- **Naturbasierte Lösungen im Siedlungsraum:**

Zur Minderung von Hitze braucht es die Entsiegelung von Böden und den Ausbau von Grünflächen gemäss dem Schwammstadt-Prinzip. Städte werden so umgestaltet, dass sie Wasser aufnehmen, speichern und wieder abgeben können.

Zusätzlich steigt der Investitionsbedarf bei den Schutzmassnahmen, die uns vor den Folgen der Klimakrise bewahren. **Ein Bericht des Bundesamts für Umwelt von Anfang Juni 2025 zeigt, dass die Auswirkungen der Klimakrise für die Schweiz zu einem immer grösseren Problem werden.**⁵ Das Fazit des Berichts: Das dicht besiedelte Schweizer Mittelland ist aufgrund hoher Temperaturen besonders betroffen. Hitzewellen und Trockenphasen haben grosse Auswirkungen auf die Landwirtschaft aber auch auf die Gesundheit insbesondere älterer Menschen.

3.4. Grosse Kosten durch Klimakrise erfordern Schutzmassnahmen

Gleichzeitig werden punktuelle Starkniederschläge häufiger und intensiver. Zusammen mit der enormen Gletscherschmelze und dem Auftauen des Permafrosts erhöhen sich die Gefahren in exponierten Gebieten.⁶ **Als Alpenland ist die Schweiz von der Klimakrise besonders stark betroffen.** Es gibt mehr Murgänge, verheerende Bergstürze und Hangrutschungen. Nebst dem Verlust von Menschenleben und der Zerstörung von lieb gewonnenen Häusern führt das zu hohen Kosten. Alleine der Bergsturz von Blatten hat nebst viel menschlichem Leid Schäden in der Höhe von 320 Millionen Franken verursacht.⁷ **Der Klimafonds kann mithelfen, diese Kosten zu tragen. Dabei geht es nicht nur um Hilfe nach Katastrophen, sondern vor allem auch um Prävention.** Denn: Wer vorher genügend in Schutzmassnahmen investiert, trägt nachher tiefere oder keine Kosten.

Diese nötige Vorbereitung für die Zukunft ist nur mit spezifisch ausgebildeten Fachkräften und einem lokal gut aufgestellten Gewerbe machbar. Hier sind neue Kompetenzen für die ökologische Wende gefragt. **Dafür braucht es unbedingt eine Aus- und Weiterbildungsoffensive, um für die Zukunft zu bauen.** Dabei müssen die Einkommensausfälle während der Umschulung ausgeglichen werden, denn das Risiko der mangelnden Existenzsicherung ist die grösste Hürde beim Entscheid für eine Umschulung oder Weiterbildung. Die Schweiz braucht ein Aus- und Weiterbildungsprogramm auf allen Stufen, von den Arbeiter:innen für das Anbringen von Solarpanels bis zu den Planer:innen und Ingenieur:innen, mit Fokus auf EFZ-Berufe wie Elektriker:in, Wärmepumpenmonteur:in, Fachperson für Gebäudeisolation oder Forstwart:in.

⁵ <https://www.bafu.admin.ch/de/publication?id=74m-J2D7NNzh>

⁶ <https://www.tagesanzeiger.ch/klimafonds-linksgruen-will-milliarden-fuer-umbau-der-schweiz-157191932781>

⁷ <https://www.swissinfo.ch/ger/bergsturz-in-blatten-vs-verursacht-320-millionen-franken-schaden/89529127>

4. INITIATIVE UND INITIATIVTEXT

Mit der Klimafonds-Initiative investieren wir jährlich 0,5 bis 1 Prozent des BIP in erneuerbare Energien, Gebäudesanierungen und moderne Mobilität. **Ein Blick in die Schweizer Geschichte zeigt, dass sich solche Investitionen lohnen:**

- Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts haben wir die grossen Bahntunnel (Gotthard, Lötschberg, etc.) gebaut. Diese sind noch immer Basis unserer öV-Infrastruktur.
- In den 1950er- und 1960er-Jahren haben wir rund 2 Prozent des BIP **in den Bau grosser Staudämme investiert** (u.a. Grimsel, Grande Dixence, Mauvoisin) – ein Projekt, das unsere Energieversorgung bis heute prägt und trägt.
- Ähnlich ambitioniert waren die Investitionen in der Höhe von 1 bis 1,5 Prozent des BIP⁸ ab den späten 1980er-Jahren in die **Bahn 2000**, den **Gotthard-Basistunnel** und die **Zürcher S-Bahn**, dank denen wir unser Bahnnetz modernisiert haben, um die Täler und Regionen zu verbinden.

Jetzt ist es an uns: **Der Klimafonds ist unser Generationenprojekt – eine lohnende Investition in eine moderne und klimaneutrale Infrastruktur, die uns unabhängig von Öl, Gas und Uran macht und das lokale Gewerbe stärkt.** Das tun wir mit der Klimafonds-Initiative.

Konkret verlangt die Initiative die Schaffung eines Investitionsfonds, mit dem eine sozial gerechte Finanzierung und Umsetzung der genannten Massnahmen sichergestellt werden soll. **Dabei ersetzt die Initiative keine geltenden Bestimmungen, sondern ergänzt die bestehenden Massnahmen im Klima- und Energiebereich.** Mit dem Fonds sollen bundeseigene Vorhaben, aber auch Beiträge an Kantone, Gemeinden und Dritte finanziert werden. Nebst direkten Beiträgen sind auch günstige Kredite, Garantien oder Bürgschaften möglich, wobei Rückzahlungen und allfällige Zinsen wieder in den Fonds fliessen.

Innerhalb des gesetzten Finanzrahmens sollen die Mittel wirksam und effizient eingesetzt werden. Da die Initiative eine Transformation bezieht, wird irgendwann der Zeitpunkt kommen, an dem diese Transformation umgesetzt ist. Zudem fliessen Rückzahlungen von vergebenen Krediten ebenfalls in den Fonds. Entsprechend soll bei Erreichung der Ziele der Finanzrahmen gesenkt werden. Damit wird sichergestellt, dass nicht unnötig Geld ausgegeben wird, wenn es denn einmal nicht mehr nötig sein sollte.

⁸ <https://doi.org/10.24894/978-3-7965-5291-5>

Der Initiativtext lautet wie folgt:

«Für eine gerechte Energie- und Klimapolitik: Investieren für Wohlstand, Arbeit und Umwelt (Klimafonds-Initiative)»

Die Bundesverfassung wird wie folgt geändert:

Art. 103a Förderung einer sozial gerechten Energie- und Klimapolitik

1 Bund, Kantone und Gemeinden bekämpfen die menschengemachte Klimaerwärmung und ihre gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Folgen in Übereinstimmung mit den internationalen Klimaabkommen. Sie sorgen für eine sozial gerechte Finanzierung und Umsetzung der Massnahmen.

2 Der Bund unterstützt insbesondere:

- a. die Dekarbonisierung von Verkehr, Gebäuden und Wirtschaft;
- b. den sparsamen und effizienten Energieverbrauch, die Versorgungssicherheit und den Ausbau der erneuerbaren Energien;
- c. die notwendigen Aus-, Weiterbildungs- und Umschulungsmassnahmen inklusive finanzielle Beiträge für den Ausgleich des Einkommensausfalls während der Ausbildungszeit;
- d. nachhaltige und natürliche Karbonsenken;
- e. die Stärkung der Biodiversität, namentlich zur Bekämpfung der Folgen der Klimaerwärmung.

3 Für die Finanzierung der bundeseigenen Vorhaben und für finanzielle Beiträge an die Vorhaben von Kantonen, Gemeinden und Dritter verfügt der Bund über einen Investitionsfonds. Der Fonds oder vom Bund beauftragte Dritte können auch Kredite, Garantien und Bürgschaften gewähren.

4 Das Gesetz regelt die Einzelheiten.

Art. 197 Ziff. 15

15. Übergangsbestimmung zu Art. 103a

(Förderung einer sozial gerechten Energie- und Klimapolitik)

Der Fonds gemäss Artikel 103a Absatz 3 wird vom Bund spätestens ab dem dritten Jahr nach Annahme von Artikel 103a durch Volk und Stände bis 2050 jährlich mit Mitteln in der Höhe von 0,5–1 Prozent des Bruttoinlandproduktes gespeist. Dieser Betrag wird im Höchstbetrag der im Voranschlag zu bewilligenden Gesamtausgaben gemäss Artikel 126 Absatz 2 nicht mitgerechnet. Er kann angemessen gesenkt werden, wenn die Schweiz ihre nationalen und internationalen Klimaziele erreicht hat.

5. HAUPTARGUMENTE

5.1. Wir müssen jetzt handeln!

Die Klimaerhitzung ist in der Schweiz längst deutlich spürbar: Die Durchschnittstemperatur bei uns ist bereits doppelt so stark gestiegen wie im globalen Mittel. Schmelzender Permafrost bringt Hänge ins Rutschen und gefährdet ganze Dörfer. Es häufen sich extreme Wetterereignisse wie Dürren, Starkregen und Hitzewellen, die unsere Gesundheit belasten. Mit der Klimafonds-Initiative packen wir diese Herausforderungen an.

5.2. Wir müssen unsere Infrastruktur modernisieren!

Mit dem Klimafonds investiert der Bund jährlich 0,5 bis 1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in den Umbau unserer Infrastruktur. Das sind zwischen 4 und 8 Mrd. Franken, um unsere Infrastruktur für die jetzigen und kommenden Generationen zu modernisieren. Dies kann ohne neue Steuern und Abgaben finanziert werden. Viele Hausbesitzende und Unternehmen gehen bereits voran – mit dem Klimafonds unterstützen wir ihre Anstrengungen und bereits laufende Massnahmen mit gezielten Investitionen in:

- **Erneuerbare Energien:**

Wir fördern die Stromproduktion aus Solar-, Wasser- und Windenergie, um unsere Eigenversorgung zu sichern.

- **Gebäudesanierungen:**

Wir ersetzen klimaschädliche Ölheizungen durch moderne Wärmepumpen, kommen weg vom ausländischen Gas und verbessern die Energieeffizienz von Gebäuden.

- **Klimafreundliche Technologien:**

Die Industrie erhält Unterstützung, um auf umweltfreundlichere Produktionsverfahren umzustellen.

- **Biodiversität:**

Wir investieren in den Schutz, die Wiederherstellung und die Vernetzung unserer Ökosysteme. Dabei fördern wir die Renaturierung von Flüssen und Auen, die Schaffung klimaresilienter Wälder oder grüne Infrastrukturen.

Dafür investieren wir auch in die Ausbildung der nötigen Fachkräfte und setzen auf unsere Stärken: einen leistungsfähigen Forschungsplatz für Innovation und ein starkes Gewerbe in allen Regionen.

5.3. Wir müssen unsere Versorgung sichern!

Die Schweiz bezahlt jährlich rund 8 Milliarden Franken für den Energieimport. Mit einem Ja zur Klimafonds-Initiative investieren wir diese Milliarden in der Schweiz. Mit dem Ersatz von Öl und Gas machen wir uns unabhängiger und senken klimaschädliche Emissionen. Unsere Grosseltern und Eltern haben die AHV erschaffen und ein verzweigtes öV-Netz gebaut. Packen wir jetzt unser Generationenprojekt an für eine klimafreundliche und unabhängige Zukunft.